(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 57. **Freitag, den 8. März** **1901.**

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März 1901.

— Der Kaiser wollte am heutigen Donnerstag früh wieder in Berlin sein, nachdem er am Montag in Wilhelmshaven geweilt, Tags darauf die Insel Helgoland besucht hatte und am Mittwoch Abend Gast des Bremer Senats gewesen ist. Die Abfahrt von Helgoland mußte erfolgen, ohne daß der Monarch gelandet wäre, denn es herrschte heftiger Sturm. Nach der Ankunft in Bremerhaven bestieg Se. Majestät den Sonderzug, der ihn nach Bremen brachte. Vom Bahnhof begab der Kaiser sich sofort nach dem Rathskeller, wo er im Schöffensaal in Gesellschaft der beiden Bürgermeister, einer Anzahl Senatoren und des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd den Abendtrunk einnahm. Es gab vorzügliche Weine und ebenso delikate Austern und Hummer, auch fehlten nicht die Krängeln, eine Art mürbe Bretzeln, die zum Weine ausgezeichnet schmecken und vom Kaiser sehr geschätzt sind. Das Beisammensein war ein sehr zwangloses, die Herren erschienen nicht im Frack, sondern im Gehrock, und kein Tischtuch deckte die Eichenplatte der Tafel. Der Kaiser hatte den Ehrenplatz am oberen Ende der Tafel inne. Nach etwa zweistündigem Verweilen verabschiedete er sich, um die Rückreise nach Berlin anzutreten.

— Kronprinz Wilhelm sollte neuerdings verlobt werden, und zwar von dem „Fränk. Kur.“ mit einer Tochter des bayerischen Thronfolgers Prinzen Ludwig. Die Nachricht wird jetzt von München aus in aller Form dementirt. Der „Fränk. Kur.“ scheint auch gar nicht an den Glaubensunterschied gedacht zu haben.

— Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Kreuzers „Jagd“ in Geestemünde eingetroffen, wo er am heutigen Donnerstag dem Stapellauf des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“ (von Oldenburg) beiwohnt. Die Taufrede hält in Vertretung der Großherzogin deren Bruder, Herzog Adolph Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin.

— Das Schulschiff „Charlotte“ trifft in diesen Tagen in Kiel ein, um mit Unterkunftsräumen für den Prinzen Adalbert, dritten Sohn des Kaiserpaares, ausgestattet zu werden, dessen Einschiffung im April erfolgen soll.

— Englische Preßstimmen zur Rede des Grafen Bülow. „Daily Telegr.“ schreibt: Gediegene Staatskunst und gesunder Menschenverstand sind die Eigenschaften, die die wichtigen Reden Bülows in der Reichstagssitzung auszeichnen. Der allgemeine Eindruck, den die Reden in England erzeugen, wird und kann nur gut sein. Alle nüchternen Politiker werden die Besserung in den Beziehungen Großbritanniens zu Deutschland willkommen heißen. Der Freundschaft zwischen den Regierungen dürfte mit der Zeit eine bessere Stimmung zwischen den beiden Völkern entsprießen. Unklare Gefühle sind der Fluch der Politik, vor Allem der internationalen Politik. Großbritannien bettelt nicht um Bündnisse noch bedarf es solcher. (?) Wie Deutschland bedarf es der vollkommenen Gleichheit der Behandlung und ist ganz zufrieden auf der Grundlage berechtigten Eigennutzes zu handeln. — In ähnlichem Sinne äußern sich auch die andern englischen Blätter, die vielleicht ganz anders sprechen würden, wenn England durch den endlosen südafrikanischen Krieg nicht die Fittige zu großen Thaten in Ostasien gebunden wären.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Berathung des Kolonialetats fort. Im Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet wurde die erste Rate von 2 Millionen Mark zur Herstellung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogowo abgesetzt, um zunächst im Plenum über die der Kommission zugegangene Mittheilung des Reichskanzlers betreffend den Bau der Linie durch Privatkapital, zu verhandeln. Im Uebrigen wurden die Ansätze der Regierung in diesem Etat bewilligt; nur von einer Forderung in Höhe von 118 000 Mk. zur Bereitstellung eines eisernen Bestandes an Ausrüstungsgegenständen für die Schutztruppe wurden 58 000 Mk. gestrichen. Die Beschlußfassung über den Reichszuschuß von 9 117 000 Mk. wurde noch ausgesetzt. Der Etat für Kamerun wurde entsprechend den Regierungssätzen bewilligt, nachdem der Kolonialdirektor v. Stübel erklärt hatte, daß gegen den Hauptmann Besser ein gerichtliches Verfahren schwebe. Der Etat für Togo wurde noch nicht erledigt, das wird vielmehr erst in der heute stattfindenden Fortsetzung der Berathung des Kolonialetats geschehen.

— Die Reichstagskommission für das Gesetz über den Verkehr mit Wein beschloß, an die Spitze des Gesetzes folgende Definition zu stellen: Wein ist das durch alkoholische Gährung aus dem Safte der Weintrauben hergestellte Getränk. Die Kommission ging dann über zu der Berathung des Verbots der gesundheitsschädlichen Zusätze, worüber heute weiter berathen wird.

— In der hessischen zweiten Kammer wird heute, Donnerstag, über den abgeänderten Antrag Köhler berathen werden, die Regierung zu ersuchen, ihren Bundesbevollmächtigten in Berlin anzuweisen, alsbald im Bundesrath die Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten zu beantragen.

— Die Deutsche Grundschuldbank in Berlin hat nunmehr ihren Konkurs angemeldet, infolge Ueberschuldung. Indessen sind bereits Bestrebungen im Gange, den Realobligationären die gesammte vorhandene Masse zu erhalten und durch Ueberleitung in eine neue Organisation die Nachtheile zu vermeiden, die von einer konkursmäßigen Versilberung der einzelnen Objekte drohen würden. — Mehr als 40 Mill. Mark beträgt die Ueberschuldung bei der Deutschen Grundschuldbank, die sich jetzt im Konkurs befindet. Berliner Blätter weisen darauf hin, daß genug schwerreiche Personen da sind, an die man sich halten kann. Bei Weitem am wichtigsten sei der Anspruch gegen die Erben des Barons Cohn-Dessau, bekanntlich der einstige Hofbankier Kaiser Wilhelms I. Und da nach § 241 des Handelsgesetzbuchs die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths als Gesammtschuldner der Gesellschaft haften, so sollte man zunächst die gesammten Schadenersatzansprüche gegen die Cohn'sche Erbschaftsmasse geltend machen.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung, Mittwoch, 6. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretäre v. Podbielski, Frhr. v. Richthofen., v. Tirpitz. Kolonialdirektor Dr. Stübel.

Das Haus ist gut besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung des Gesetzes über das Postaxwesen. Der Entwurf wird ohne Debatte erledigt.

Zweite Berathung des Etats. Fortsetzung des Etats des Auswärtigen Amts bei Titel 2 des Ordinariums.

Abg. Prinz v. Arenberg (Ctr.) referirt über die Kommissionsverhandlungen.

Eine große Reihe von Titeln wird ohne Debatte erledigt.

Bei dem Titel „Land- und forstwirthschaftliche Sachverständige“ wünscht Abg. von Waldow-Reitzenstein (kons.) eine Erhöhung der Reisespesen des für die Skandinavischen Länder bestimmten Sachverständigen in Kopenhagen, damit derselbe seinen Aufgaben besser gerecht werden könne.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. v. Körner: Wenn ein Bedürfniß hierfür eintreten sollte, werde die Frage in Erwägung gezogen werden.

Beim Titel „Generalkonsulate“ wünscht Abg. Dr. Hasse (Nat.) ein Berufskonsulat in Bolivien.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen erwidert, daß im Auswärtigen Amt die Frage erwogen sei. Für die Errichtung einer diplomatischen Vertretung habe sich kein Bedürfniß herausgestellt, man werde aber in allernächster Zeit einen berufskonsularischen Beamten dorthin entsenden.

Beim Titel „Konsulat in Moskau“ fragt Abg. Dr. Oertel (kons.) nach den Gründen, aus denen der Konsul Frhr. v. Humboldt nach Alexandrien versetzt worden sei. Diese Versetzung sei auffällig, weil nach dem Etat der Konsuls-Posten in Moskau mit 25 000 Mark, in Alexandrien mit 18 000 Mark dotirt sei. Es gewinne den Anschein, als ob die Versetzung zusammenhinge mit der bekannten Antwort, die der Frhr. v. Humboldt auf ein an ihn gerichtetes Schreiben gegeben hat. Der Frhr. v. Humboldt habe sachlich vollkommen korrekt gehandelt; das müsse ihm auch vor dem deutschen Reichstage bezeugt werden.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen: Die Versetzung innerhalb des Ressorts geschieht aus den verschiedensten Gründen; ich kann deshalb die Verpflichtung nich anerkennen, die Gründe für die Versetzung in einzelnen Fällen anzugeben. Im vorliegenden Falle stehe ich nicht an, zu erklären, daß die Versetzung des Frhrn. v. Humboldt mit dem erwähnten Vorfall in keinerlei Zusammenhang steht. Diese Versetzung war bereits beschlossen, als von dem ablehnenden Bescheide des Herrn v. Humboldt noch keine Kenntniß in das Auswärtige Amt gekommen war. Es hat sich also um keine Strafversetzung gehandelt. Herr v. Humboldt ist mit auf seinen Wunsch in ein anderes Klima nach Alexandrien gegangen. Herr v. Humboldt hat seine Pflicht auf allen Posten, die er gehabt, voll erfüllt. Was die Frage selbst anbetrifft, so beziehe ich mich auf meine Erklärung, die ich in der Budgetkommission abgegeben habe.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Es handelt sich in dem vorliegenden Falle um die Einfuhr von Erbsen, Bohnen, Linsen, Senf und Hanf. Es ist Pflicht eines deutschen Konsuls, nach bestem Wissen diejenige Auskunft zu ertheilen, welche dem Interesse der Reichsangehörigen entspricht.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Ich würde das Verfahren des Konsuls billigen, auch wenn es sich um industrielle Erzeugnisse handelte. Ich möchte den Herrn Staatssekretär bitten, um Mißverständnisse zu vermeiden, seine Erklärung aus der Kommission hier zu wiederholen.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen: In Fällen, in welchen besonders gewichtige Bedenken über eine derartige Auskunft bestehen, soll die Frage dem Auswärtigen Amte vorgelegt und von diesem entschieden werden. Das ist in dem vorliegenden Falle nicht geschehen, es wird aber daraus dem Konsul kein Vorwurf gemacht, da diese Gepflogenheit nicht in einer offiziellen Verfügung Ausdruck gefunden hat. Ich halte es allerdings für wünschenswerth, daß derartige Fälle lediglich

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Dieser Aristokrat war außer sich darüber, daß sein Sohn, kaum von einem schmachvollen Verdachte rehabilitiert, sich durch eine Verlobung mit einem „so tief unter ihm stehenden Mädchen“ von Neuem dem Gerede der Welt aussetzen wolle. Selbst von seiner klugen, herzvollen, vorurtheilslosen Gattin ließ er sich nicht überzeugen, daß es für Botho eine Ehrenpflicht sei, dieses heldenmüthige, aufopferungsfähige Mädchen zu heirathen, dieses Mädchen, das für den, den sie liebte, gethan, was kaum eine von ihr gewagt, deren Name ewig dem Gespött der Menschen preisgegeben wäre, wenn ihr Geliebter sie nicht zu seinem Weibe machte . . .

Erst als der gesinnungstüchtige Sohn dem Vater drohte, er würde seinen Dienst quittiren, das Vaterland verlassen und sich im Dienste irgend einer Kolonialgesellschaft in Afrika eine eigene Existenz auf der Basis reeller Arbeit gründen, ließ sich der adelsstolze Junker herbei, zu dieser Mesalliance „ja“ und „Amen“ zu sagen.

Schließlich war ja auch Meta Krause ein hübsches Mädchen . . . hatte was Tüchtiges gelernt und wußte sich zu benehmen. Auch gab es keinen Menschen, der ihr oder ihrer Familie mit Fug und Recht etwas Böses hätte nachreden können . . . Und — es war nun einmal leider so — Mesalliancen kamen ja überall, sogar in regierenden Häusern, vor . . .

* * *

In Dombrowken und Umgegend ist seitdem so Manches anders geworden.

Von der Tischgesellschaft der Sieben blieb nur der zum Amtsrichter beförderte Bodelschwingh zurück, der sich nach seiner Verheirathung mit dem reichen Lehnchen Schwartze wieder darauf besonnen hat, daß er doch eigentlich der aristokratischen Partei angehört.

Pfeil, Borowiecki, Werner und Naumann sind von dem Wogengetriebe ihres Berufes, der eine hierhin, der andere dorthin, nach allen Himmelsrichtungen des deutschen Vaterlandes verschlagen worden.

Wer Hülsen sehen will, der trifft ihn am sichersten in der Friedrichstadt Berlins. Seine Mutter ist gestorben, er hat die Regierungskarriere aufgegeben und genießt nun in Beschaulichkeit die Zinsen des großen Vermögens, das sie ihm hinterließ.

Oswald Stein wurde bald nach Dr. Wegeners Tode zum Landgerichtsrath befördert und nach D. versetzt. Alljährlich, wenn die Gerichtsferien anbrechen, kommt er mit Wanda, die seit lange sein angebetetes Weib geworden, auf sechswöchentlichen Besuch nach Staroczin. Dann lebt der alternde Herr von Konicki immer wieder auf, es ist, als ob ein neuer Frühling sich in sein herbstendes Leben ergösse. Unermüdlich von früh bis spät sinnt er, seinen Kindern Freude zu machen, ihnen ihre Wünsche von den Augen abzulesen, und indem er seine beiden blauäugigen Enkel auf den Schoß nimmt und ihnen die goldigen Locken streichelt, sucht er in den lieblichen Zügen der Kinder die unverkennbaren Spuren jenes Antlitzes wieder, das ihm einst das teuerste auf der Welt gewesen, und das ihm ein grausames Schicksal allzu frühe entrissen.

Ein Freudentag auch ist es jedesmal für den Alten, wenn die Besitzer von Rosenthal und Kelzin nach Staroczin auf Besuch kommen.

Wer freute sich nicht, wenn er sie sähe, diese beiden prächtigen Menschen, Arthur Sellin und Frieda Wegener. Von des trotzigsten Schulbuben Krauskopf fliegt die Mütze, und der älteste Greis entblößt, sich mühsam erhebend, sein silbernes Haupt, wenn die beiden durch Rosenthal, Kelzin, Staroczin oder sonst eines der Dörfer des Dombrowker Kreises reiten. Ist doch die Dr. Wegenersche Stiftung ein unendlich segensreicher Quell geworden, aus dem sich alljährlich über viele hundert Arme Hilfe in harter Zeit und Labsal in schwerer Krankheit ergießt. Da der unglückliche Wohlthäter selbst den Dank für sein menschenfreundliches Thun nicht mehr entgegennehmen kann, so ist es natürlich, daß die Herzen der Armen sich seinen Kindern zuwenden! Aber auch sie selbst, Frieda Wegener und Arthur Sellin, werden nicht müde, Gutes zu thun und Werke der Liebe zu säen, wo ihnen der Boden nur irgendwie empfänglich dazu erscheint. Besonders für die Arbeiter ihrer beiden Güter Rosenthal und Kelzin haben sie in wahrhaft erschöpfender Weise gesorgt. Jedes Wohnhaus luftig und gesund, und um jedes herum ein Gärtchen, darin Feldfrüchte gedeihen und Blumen blühen. Ueberall herrschen gerechte Arbeitseintheilung und Löhne, von denen die Leute gut menschenwürdig leben können. Was sich nur irgend ersinnen ließ an Einrichtungen der Wohlthätigkeit und Gesundheitspflege, dafür hat die Gutsherrschaft weder Mühe noch Kosten gescheut. Die Fremden, die in die Gegend kommen, staunen nicht nur über den Stand der Felder, die Solidität der Baulichkeiten, die Menge der Anlagen aller Art . . . sie freuen sich auch über die Kinder, die in den Gärten und auf der Dorfstraße spielen, und denen die Gesundheit und Lebenslust nur so aus den klaren Augen lacht. Das giebt einmal ein Geschlecht, das etwas leisten kann in hingebender Thätigkeit und in Treue gegen seinen Herrn.

So geht dort alles Gute Hand in Hand.

Bejubelt und bewundert wie ein Königspaar leben Frieda und Arthur in ihrem kleinen Staate. Und nicht allein ein Königspaar in diesem ländlichen Arbeitsstaat, nein, auch ein Königspaar im Reiche der Liebe . . .

Schwer hatte der stets gefürchtete und dann doch allzu jäh und furchtbar hereingebrochene Tod Dr. Wegeners Frieda getroffen. Nur einer so heiligen und aufrichtigen Zuneigung, wie Arthur sie hegte, konnte es gelingen, den Schmerz des unglücklichen Mädchens zu mäßigen, zu lindern, zu heilen; und weil er in der lauteren Wahrheit seines Gefühls sich wohl bewußt war, daß er Frieda fortan alles sein müßte, Schutz und Schirm, Trost und Beistand und Ersatz für Vater

der Kritik der Centralinstanz unterliegen. Im vorliegenden Falle wäre die Antwort der letzeren vielleicht auch in etwas freundlicherer Form erfolgt, wie dies ja im Verkehr des Auswärtigen Amts allgemein gebräuchlich ist. Ich kann aber nicht anerkennen, daß die Konsuln unbedingt verpflichtet sind, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Das Interesse der Gesammtheit muß ja entscheidend sein. Wenn wir aber auf gewisse Waaren einen Schutzzoll legen, so ist doch der Zweck der, die Einfuhr dieses Artikels nicht zu erleichtern. (Sehr richtig! rechts.) Wenn dann der Konsul die Ausfuhr erleichtert, so würde darin eine Inkonsequenz liegen.

Abg. Brömel (fr. Vgg.): In dem Handbuch über das Konsularwesen schreibt der bekannte Gelehrte König, daß es thunlich und räthlich ist, daß der Konsul die Auskunft nicht verweigert, namentlich in solchen Ländern nicht, welche der Kultur wenig erschlossen sind, und in anderen Ländern möge der Konsul den Anfragenden Auskunftsbureaux, Bankiers oder Exporthäuser nachweisen. Das Verhalten des Konsuls in Moskau ist nicht im Geringsten zu rechtfertigen. Dies ist nicht der einzige Fall, wo wir mit der Thätigkeit des Konsuls v. Humboldt unzufrieden sind. Einer Stettiner Firma ist eine ähnliche Antwort gegeben worden, als sie sich an den Konsul v. Humboldt wandte mit der Bitte ihr gewisse Firmen namhaft zu machen, mit denen sie Buttergeschäfte abschließen könne.

Abg. v. Kardorff (kons.): Ja, meine Herren, wir sind damit einverstanden, daß unsere Konsuln nicht die Geschäfte des Auslandes besorgen, sondern die deutschen Geschäfte. Ich hoffe, daß alle unsere Konsuln so handeln, wie es der Konsul v. Humboldt gethan hat. Aus der vom Abg. Brömel citirten Stelle entnehme ich genau die entgegengesetzte Auslegung wie er.

Abg. Dr. Paasche (Natl.): Die Antwort, die Herr v. Humboldt gegeben hat, ist weder der Form noch der Sache nach angemessen. Das ist in der Budgetkommission auch von der Rechten anerkannt worden. Auch der Herr Staatssekretär hat heute wiederholt, daß es nicht der richtige Ton sei, in dem die Antwort gehalten war.

Abg. Dr. Müller-Sagan: Die heutige Antwort des Staatssekretärs steht im Gegensatze zu seiner Antwort in der Kommission. Die deutschen Konsuln sollen sich nicht von einseitigen Interessen leiten lassen, sondern von dem Gesammtinteresse.

Staatssekretär Freiherr v. Richthofen: Der Abg. Müller-Sagan hat meine heutige Erklärung in Gegensatz bringen wollen zu der in der Budgetkommission. Infolge dessen gestatte ich mir, denjenigen Theil des gedruckten Protokolls vorzulegen, der meine Antwort enthält. Die Konsuln haben, das erkenne ich an, über den Parteien zu stehen und das Interesse der Gesammtheit zu vertreten. Oft wird aber das Interesse der Gesammtheit darin liegen, daß sie keine Auskunft ertheilen.

Abg. v. Waldow-Reitzenstein (kons.) führt aus, daß die Zunahme der Erbseneinfuhr dem deutschen Erbsenbau außerordentlich geschadet habe. Uebrigens hätten sich die Interessenten nicht an den Konsul in Moskau, sondern an unsern Handelsattaché in Petersburg wenden sollen.

Weitere Titel werden ohne Debatte erledigt.

Auf Anfrage des Abg. Brömel (fr. V.) erklärt Direktor im Auswärtigen Amt Dr. von Körner, daß es sich durchaus bewährt habe, die landwirthschaftlichen Sachverständigen den Konsulaten und nicht anderen Behörden zuzutheilen.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen erklärt, daß er die gestrige Anregung des Abg. Münch-Ferber betr. die Paßformulare bei dem zuständigen Reichsamt zur Sprache bringen werde.

Bei dem Titel „Unterstützung deutscher Schulen und Bibliotheken im Auslande“ wünscht Abg. Dr. Lehr (natl.) noch kräftigere Förderung dieser Schulen, besonders in Brasilien.

Staatssekretär Frhr. v. Richthofen: Mit dem Vorredner theile ich die Ansicht, daß es nicht Sache des Auswärtigen Amtes sein kann, mit der Neuerrichtung von Schulen vorzugehen. Das müssen wir den Deutschen im Auslande selbst überlassen, sie haben die Initiative zu ergreifen, und wir können sie nur unterstützen und ihnen helfend die Hand bieten. Im Orient haben wir die Schule in Konstantinopel mit 30 000 Mark, in Johannesburg mit 16 000 Mark dotirt; in Brasilien haben wir 28 Schulen. Alle an uns ergehenden Anträge werden in wohlwollendste Erwägung gezogen und von unseren auswärtigen Vertretern geprüft. Ein Lehrerseminar für Brasilien zu errichten liegt für uns kein Bedürfniß vor. Eine allgemeine Vertheilung des Dienstes der im Ausland befindlichen Lehrer herbeizuführen ist mit Rücksicht darauf, daß die Schulen Sache der Einzelstaaten sind, schwer. In einzelnen Fällen sind wir stets mit den Bundesregierungen in Verbindung getreten und haben immer Entgegenkommen gefunden.

Der Rest des Etats wird darauf debattelos genehmigt. Es folgt der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou.

Fortdauernde Ausgaben Titel 1 „Gouverneur.“

Abg. Dr. Paasche berichtet über die Verhandlungen der Budget-Kommission und betont, daß die Kolonie in einem erfreulichen Aufschwung begriffen sei.

Abg. Eickhoff (fr. Vp.): Der Fortschritt in der Kolonie sei unverkennbar, auch die sanitären Verhältnisse lägen günstiger als im vorigen Jahre. Ueber die klimatischen Verhältnisse scheine ein abschließendes Urtheil noch nicht möglich zu sein. Seine politischen Freunde würden auch in diesem Jahr die Position dieses Etats bewilligen.

Der Etat für Kiautschou wird ohne weitere Debatte erledigt.

Es folgt der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. Graf Oriola berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann hat das Haus betreten.

Abg. v. Blödau (b. k. Fr.) verlangt die Beseitigung der ungleichen Behandlung der Invaliden im Staats- und Kommunaldienst. Den Invaliden im Staatsdienst werde die Pension von dem Gehalt abgezogen; das sei weder in der Kommunalverwaltung noch im Privatdienst der Fall; den Invaliden müßte die Pension unverkürzt gezahlt werden.

Der Etat wird ohne weitere Debatte erledigt.

Es folgt der Etat über den Reichs-Invalidenfonds in Verbindung mit dem Antrag und der Resolution Nißler über den gleichen Gegenstand.

Abg. Graf v. Oriola berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Die Kommission beantragt unveränderte Bewilligung mit Ausnahme des Titels „Beihilfe an hilfsbedürftige Kriegstheilnehmer der Feldzüge 1870/71 u. s. w.“, welchem 200 000 Mk. zugesetzt werden sollen.

Die Kommission beantragt ferner folgende Resolution:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß künftighin die für die Veteranen-Versorgung benöthigten Mittel nicht in den Etat für den Invalidenfonds aufgenommen, sondern in einem besonderen Titel des Reichshaushalts-Etats aufgeführt werden.“

Die Kommission beantragt, den Antrag Nißler abzulehnen und folgende Resolution anzunehmen:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß die Auszahlung der den Kriegsveteranen nach Maßgabe des Gesetzes vom 22. Mai 1895 gebührenden Beihilfen womöglich vom Tage der Anerkennung ihrer Berechtigung erfolge.“

Abg. Nißler (kons.): Die Kommission hat meinen Antrag für unannehmbar erklärt: Das ist mit verwunderlich gegenüber der Stellungnahme des hohen Hauses im Plenum, wo s. Zt. mein Antrag noch als minimal bezeichnet wurde. Ich werde nicht verfehlen, s. Zt. anzufragen, wohin denn die Erhebungen, welche nun wenigstens angestellt werden sollen, geführt haben.

Abg. Graf v. Roon (kons.): Seine Partei stimme der Kommission zu.

Abg. Werner (Refp.) und Abg. Speck sprechen sich für den Grundgedanken des Antrags Nißler aus.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann wiederholt seine in der Budgetkommission abgegebene Erklärung.

Abg. Arendt (Rp.) erkennt mit Befriedigung an, daß der Antrag Nißler doch schon insofern einen Erfolg gehabt habe, als die Summe für die Kriegsveteranen erhöht worden ist.

Das Haus beschließt darauf nach dem Antrage der Kommission und nimmt den Rest des Invalidenfonds“ ohne Debatte an.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Tagesordnung: Etat des Reichs-Marineamts.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Ausland.

Holland. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande, die in Amsterdam eingetroffen sind, nachdem sie ihren Honigmond im Schlosse Loo verlebt haben, erhielten am Mittwoch eine Morgenmusik von den Amsterdamer Musikgesellschaften. Das junge Paar dankte vom Balkon aus, und das Publikum erging sich in Huldigungen. Am heutigen Donnerstag soll eine Beleuchtung der Stadt erfolgen.

Frankreich. Zwei politische Handwürste Frankreichs, Deroulède und Buffet, hatten einander blutige Rache geschworen, und Deroulede hatte seinen Gegner wegen Beleidigung zum Duell herausgefordert. Das Duell findet aber nicht statt. Buffets Zeugen finden in dem Briefe, den Buffet an D. gerichtet hat, keine Beleidigung und verlangten Schiedsspruch, was die Zeugen D.'s ablehnten. Deroulede's Mandat wurde in der letzten Sitzung der Pariser Kammer nach einer stürmischen Debatte mit großer Mehrheit gestrichen.

Spanien hat nunmehr seine neue Regierung, an deren Spitze der Lieberale Sagasta steht. Weyler, der Diktator von Madrid ist Kriegsminister. Man erwartet die sofortige Wiederherstellung der Verfassungsbürgschaften.

China. Gute Nachrichten aus China liegen heute nicht vor. Nach einer Meldung des Grafen Waldersee fielen von einer deutschen Recognoscirungstruppe, die auf eine starke Chinesen-Abtheilung gerathen war, drei Mann. Selbstverständlich sind zwecks Züchtigung der chinesischen Banditen sofort die erforderlichen Schritte eingeleitet worden. Ueber den Fortgang der diplomatischen Verhandlungen verlautet nur wenig. Nach einer über London eingetroffenen Meldung soll Japan vorgeschlagen haben, daß die übrigen Mächte zu einer Auftheilung Chinas schreiten müßten, falls letzteres seine Abmachungen mit Rußland aufrecht erhielte. Nach dem Londoner Telegramm scheint es so, als ob sich die übrigen Mächte, selbstverständlich mit Ausnahme Frankreichs, dem japanischen Vorschlage bereits angeschlossen hätten. Da aber von den verschiedenen Cabinetten bisher stets die Integrität Chinas als die Vorbedingung einer befriedigenden Lösung der Chinafrage bezeichnet worden ist, so ist es jedenfalls im hohen Grade unwahrscheinlich, daß die Verbündeten Mächte nun einem japanischerseits gemachten Vorschlage, Gebiethstheile Chinas zu annecliren zustimmen sollten. Genaueres darüber bleibt abzuwarten; so viel steht aber fest, daß durch Rußlands gesondertes Vorgehen die Garantien für eine baldige Erledigung der Chinawirren erheblich erschüttert worden sind und daß die ganze Chinafrage neuerdings ein recht ernstes Aussehen gewonnen hat.

England und Transvaal. Dewet soll Londoner Meldungen zufolge wieder einmal umzingelt worden sein. Von dem englischen Generalissimus Kitchener rühren diese Meldungen nicht her, so daß ihnen nicht der geringste Werth beizumessen ist. Interessant ist die Londoner Meldung eigentlich nur insofern, als sie aufs Neue bestätigt, daß die englischen Heerführer mit den Oertlichkeiten in Südafrika absolut unvertraut sind, ein Umstand, der den Buren immer aufs Neue zu Statten kommt. Die Furt Lilifontein, so heißt es in der in Rede stehenden Meldung des Londoner „Daily Telegraph“, über welche Dewet und Steijn den Oranjefluß überschritten, war den Engländern unbekannt. Als letztere die Uebergangsstelle der Buren in Erfahrung gebracht hatten, überschritten sie an derselben Stelle den Fluß, folgten Dewet, der bei Philippolis ein Lager bezogen hatte und umzingelten ihn. Da die Meldung gleichzeitig besagt, daß Dewet wie üblich sein Kommando in kleine Abtheilungen aufgelöst habe, die sich über ein weites Gebiet zerstreut haben, so braucht man über die Ungereimtheit der neuesten Londoner Mittheilung über die Einschließung Dewets weiter kein Wort zu verlieren. — Das Gerede über die Geneigtheit Bothas zu kapitulieren, sowie die Angaben, daß bereits Verhandlungen zwischen diesem General und Lord Kitchener betreffs der Uebergabe stattgefunden hätten, gehören gleichfalls in das Gebiet der Fabel. Vielleicht haben bei den Engländern bezügliche Erwartungen bestanden, die Reise des Kapland-Präsidenten Milner zu Kitchener nach Bloemfontein läßt solche Voraussetzung nicht unbegründet erscheinen. Beide, Kitchener wie Milner haben jedoch Bloemfontein verlassen und sich weiter nordwärts gewandt, nachdem sie die Versuche, Botha zum Frieden zu bewegen, als aussichtslos erkannt hatten.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 6. März. Gutsverwalter Donner-Dom.-Landen bei Briesen theilt dem „Ges.“ mit, daß die Notiz, wonach er zwei Wölfe geschossen habe, auf einem Irrthum beruhe. — (Unsere Zweifel, die wir von Anfang an in diese Wolfsgeschichten setzten, waren also durchaus begründet. D. Red.)

* **Graudenz,** 6. März. In der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag wies der Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein auf die Art und Weise hin, wie Eisenbahnminister v. Thielen bei der letzten Erörterung der sich in Graudenz bemerkbar machenden Mängel im Eisenbahnwesen die Wünsche und berechtigten Forderungen der Stadt Graudenz hingestellt habe. Unter Entgegenkommen scheine der Minister zu verstehen, daß die Stadt die ganzen Kosten tragen solle. Graudenz sei gar nicht in der Lage, außergewöhnliche Aufwendungen zu machen, und die Eisenbahnverwaltung scheine am liebsten überhaupt garnichts thun zu wollen. Die Art und Weise, wie der Minister die Angelegenheit behandelte, dürfe jedenfalls hier nicht ohne Widerspruch bleiben. (Allseitige Zustimmung.) — Zwei etwa 16-jährige Gymnasiasten vom Graudenzer Gymnasium haben am Montag Abend die Stadt verlassen und sind vermuthlich von einer benachbarten Eisenbahnstation aus nach einer Hafenstadt gefahren, um ihre Absicht, nach Amerika abzudampfen, zur Ausführung zu bringen. Die jungen, lang aufgeschossenen Leute sind im Besitz von mehreren hundert Mark. Auf einem hinterlassenen Zettel des einen Ausreißers heißt es: „Ich gehe nach Amerika! Verfolgt uns nicht, wir haben Revolver und Gift!“ Die Eltern haben sofort nach Hamburg, Bremen, Stettin, Danzig 2c. telegraphirt und um Festhalten der beiden Jünglinge ersucht.

* **Marienburg,** 6. März. Der Westpreußische Provinzial-Obstbau-Verein, der z. Zt. 87 persönliche und 26 korporative Mitglieder, im Ganzen rund 1800 Einzelmitglieder zählt, hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Domnick-Kunzendorf seine sehr gut besuchte erste Jahresversammlung in Marienburg ab. Es wurde u. A. über genossenschaftliche Regelung und Förderung des Obstbaues berathen.

* **Konitz,** 6. März. (E. Z.) Die Kleiderfunde, die in der dritten Januarwoche die ganze Welt in Aufregung versetzten, haben für die Thäterschaft in der Winterschen Mordsache keinerlei Anhaltspunkte gegeben. Dagegen haben die Finder jetzt einen sehr erheblichen Finderlohn erhalten; insgesammt wurden an 1400 Mk. von der Staatsanwaltschaft angewiesen. Nach einem ministeriellen Bescheide wird Konitz dauernd Militär erhalten, und zwar nach den großen Herbstmanövern. Jedenfalls wird ein Bataillon des 14. Inf.-Regiments (Graudenz) nach hier verlegt werden. Am kommenden Dienstag, den 12. d. Mts., ist es ein Jahr her, daß der Gymnasiast Ernst Winter ermordet wurde. Von verschiedenen Seiten sind Anstalten zu einer Trauerkundgebung getroffen worden. — Das bisher den Rechtsanwalt Meibauer'schen Erben gehörige Hausgrundstück in der Mühlenstaße, in welchem sich der Verlag und die Druckerei des „Konitzer Tageblatts“ befinden, ist für 40 500 Mk. in den Besitz des bekannten Fleischermeisters Gustav Hoffmann übergegangen. — Gestern starb hier der Fettviehhändler Schlegel an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich durch Kratzen eines kleinen Pickels mit dem Nagel zugezogen hatte.

* **Zempelburg,** 6. März. Weil ihn sein Gewissen fortwährend beunruhigte, beichtete ein Besitzer aus Petznick dem Gutsbesitzer Orland-Schönhorst einen früheren Holzdiebstahl und bat um Vergebung. Als Strafe mußte er 6 Mark zahlen, welche der hiesigen Diakonissenstation überwiesen wurden.

* **Dt. Krone,** 6. März. Der erst seit einigen Jahren hier amtirende Baugewerkschuldiretor Clauß wird am 1. Juli unsere Stadt wieder verlassen und nach Erfurt übersiedeln, wo er zum Direktor der neu begründeten Königl. Baugewerkschule ernannt worden ist. Zu seinem Nachfolger ist Herr Dieckmann, z. Zt. kommissarischer Baugewerkschuldirektor zu Eckernförde, ernannt worden.

* **Krojanke,** 6. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in dem Dorfe Tarnowke ereignet. Der dort wohnhafte Eigenthümer Bleik begab sich am vorigen Sonntage zu seinem Freunde, dem Abbaubesitzer Pufahl, um das demselben geliehene Gewehr abzuholen, das nach Bekunden seines Freundes seit acht Tagen geladen war. Auf dem Heimwege entlud B. das Gewehr. Dabei drang ihm die ganze Ladung, den Gewehrlauf zerschmetternd, in die Hand; diese hat ihm gestern im Gelenk abgenommen werden müssen.

* **Dirschau,** 6. März. Das im Jahre 1882 auf dem Grundstück des Stadtpostamtes erbaute Dienstgebäude, das bestimmungsgemäß dem jedesmaligen ersten Postsekretär als Wohnung diente, wird im April d. Js. abgebrochen. Es wird geplant, auf dem umfangreichen Terrain ein großes modernes Postgebäude zu erbauen und das bisherige vollständig unzureichende Dienstgebäude zu Wohnungen für die Beamten einzurichten. Wie wir erfahren, soll die Bausumme in den nächstjährigen Etat gestellt werden.

* **Danzig,** 6. März. Auf dem Oberpräsidium fand unter Vorsitz des Oberpräsidenten eine Berathung über die mit dem 1. April d. Js. in Kraft tretenden Bestimmungen bezüglich der Zwangserziehung Minderjähriger statt. Es nahmen daran Theil Vertreter der staatlichen, städtischen und Provinzialbehörden und der evangelischen und katholischen Geistlichkeit. — Seit Oktober v. Jrs. wurde Danziger Hausfrauen von zwei Händlern holländische Butter in Steinkruken zu je 1 Mark angeboten. Einem Langfuhrer Bewohner fiel die Qualität auf, er ließ die Butter untersuchen, und die Butter wurde als Margarine dritter Güte erkannt. Der Händler, frühere Musiker Groß in Danzig wurde verhaftet. Bei der Haussuchung wurde festgestellt, daß für etwa 1000 Mark Margarine als Butter verkauft worden war.

* **Tilsit,** 5. März. In einem Anfall geistiger Umnachtung stürzte sich gestern der 65 Jahre alte, pensionirte Briefträger Pusch aus einem Fenster des dritten Stockes auf den Hofraum herab. Der Unglückliche erlitt einen Schädelbruch und blieb todt liegen.

* **Königsberg,** 5. März. Als erste Abiturientin in Königsberg hat Fräulein Käthe Kalisky die Abgangsprüfung am königlichen Wilhelmgymnasium bestanden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. März.

— [Personalien.] Der Lehrer Dörk von der städtischen Realschule zu Graudenz ist von der Regierung in Danzig als Rektor der fünfklassigen evangelischen Stadtschule in Berent be-

und Mutter, so verzichtete Sellin darauf, für den ihm von dem Polen Borowiecki angethanen Schimpf Rechenschaft zu fordern. Seine Pflicht stand ihm zu hoch, als daß er sein Leben, das Daseinsbedingung für ein anderes Leben war, leichtfertig aufs Spiel gesetzt hätte um thörichter Ehrbegriffe willen. Oswald Stein, dem er von dieser seiner Auffassung sprach, preßte seine Hände und rief:

„Sie haben recht. Die Ehre eines Sellin kann durch einen Borowiecki überhaupt nicht angetastet werden.“

In aller Stille war wenige Wochen nach des alten Arztes Tode aus Frieda und Arthur ein Paar geworden, und still und geräuschlos wie ihre Trauerfeierlichkeiten, war auch das Glück ihrer Ehe, ein stilles, ein großes und heiliges Glück! Eins im Fühlen und Denken waren die beiden, eins im Wünschen und Handeln. Saß Arthur am Schreibtisch, so war Frieda neben ihm, und ihre Blicke ruhten verklärt auf seinem Antlitz. Gestattete er ihr wegen schlechten Wetters einmal nicht, daß sie ihn auf seinem täglichen Ritt über die Felder begleitete, so sah sie ihm doch vom Fenster des Schlosses so lange nach, bis er in Nebel und Regen verschwand. Dann wartete sie, bis seine ihr so unendlich theure Gestalt sich deutlicher und deutlicher aus wallenden Schauern und wogenden Schleiern hob, um ihm schon unten im Portal des Schlosses an den Hals zu fliegen, beseligt, daß sie ihn wieder hatte.

* * *

Dr. Wegeners Schuld ist gesühnt! Auf dem Grabhügel, der seines unglücklichen Weibes Leichnam umschließt, grünt und blüht der Epheu, der aus der Asche seines Herzens Nahrung gesogen.

Ende.

rufen worden. Er tritt sein neues Amt am 1. April an.

§ [Herr Superintendent Waubke] revidierte heute den Religionsunterricht in der hiesigen Bürgermädchenschule.

§ [Der M. G. V. „Liederfreunde"] ist Seitens des Comitees für Veranstaltung von Volksunterhaltungs-Abenden eingeladen worden, sich an dem für den 24. d. M. geplanten dritten Unterhaltungsabend durch Gesangsvorträge zu betheiligen. In seiner gestrigen Versammlung entschied sich der Verein demgemäß. — Am nächsten Sonnabend findet das zweite Wintervergnügen des Vereins im Schützenhaussaal statt. In demselben kommen u. A.: mehrere hier noch nicht gehörte Gesänge, z. B. das schwierige Chorlied: „Schlafwandel" von Hegar zum Vortrag. Als Theaterstück ist das humorvolle „Sein Abenteuer" von Philippi gewählt.

§ [Der Verein Thorner Kaufleute von 1900] hatte gestern im großen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, zu der auch Gäste geladen waren. Der Verein erstrebt die kaufmännische und wissenschaftliche Ausbildung der Mitglieder. Nachdem der Vorsitzende, Kaufmann Pollex, die Versammlung eröffnet, hielt Professor Entz einen Vortrag über die neu erworbenen Karolinen-Inseln. Er gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick, schilderte dann die Natur der Inseln und vor allem das Leben und Treiben der Bewohner. Unsere Einfuhr beträgt jetzt 300 000, die Ausfuhr 600 000 M. Ausfuhrartikel sind besonders Kopra und Trepang. Bauliche Ueberreste deuten auf ein untergegangenes Kulturvolk hin. — Dem Redner, der seine Ausführungen durch eine große Zahl vortrefflicher Lichtbilder veranschaulichte, wurde reicher Beifall zu theil. An die Sitzung schloß sich ein gemüthliches Beisammensein. Die Bestrebungen des jungen Vereins verdienen Anerkennung und Unterstützung.

§—* [Herr Joachim Bellachini,] der sich hier in Thorn, wie in den meisten Städten Deutschlands wie auch des Auslandes von seinem früheren Auftreten her noch des besten Andenkens erfreut, gab gestern Abend im großen Saale des Artushofes seinen ersten Abend, zu dem sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Bellachini bewährte auch gestern seinen alten guten Ruf wieder aufs Gländzendste. Er weiß seine verblüffenden Kunststücke mit so unterhaltendem humorvollen Vortrage zu umkleiden und des Publikum so von einer Ueberraschung zur andern zu führen, ohne daß man über die Frage das „Wir" eingehender nachzudenken in der Lage wäre. Die reizenden und sämmtlich vorzüglich gelungenen Kartenkunststücke, das Kunststückchen mit dem Trauring, der sich schließlich an dem Fuße eines, in einer Citrone sitzenden Kanarienvogels befindet, die Slade'sche Geistertafel und Davenports Wunderkoffer, aus dem sich trotz fester Verschnürung, eine darin befindliche Dame befreit und in den sie unter denselben Umständen auch wieder hineinschlüpft — alles das waren Glanzleistungen, die in Wahrheit Staunen erregen und mit Recht stürmischen Beifall fanden. Nicht minder beifällig aufgenommen wurden auch die prächtig gelungenen japanischen Handarbeiten (durch Reißen aus Seidenpapier mit den bloßen Fingern) der Frau Klara Bellachini, desgleichen auch die wunderbaren Leistungen dieser Dame in dem Memoriren ellenlanger Zahlenreihen. — Wir können den Besuch des heutigen zweiten und letzten Bellachini-Abends nur angelegentlichst empfehlen.

— [Ein elektrisches Lichtbad] hat soeben Herr Spediteur und Badeanstaltsbesitzer Paul Meyer hierselbst eingerichtet und wird dasselbe morgen (Freitag) eröffnen. Das Licht hat sich in neuerer Zeit als eine außerordentlich schätzenswerthe Heilkraft bei einer ganzen Reihe von Krankheiten bewährt, so namentlich bei Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, Gicht, Neuralgie etc. Herr Meyer hat nun einen trefflich konstruirten elektrischen Lichtbadekasten angeschafft, der mit 48, je 16 Normalkerzen starken Glühlampen ausgestattet ist. Der Körper geräth in diesem Bade außerordentlich schnell in starken Schweiß und ist gerade in diesem Zustande für die heilkräftige Wirkung der Lichtstrahlen besonders empfänglich. Außerdem ist für lokale Behandlung einzelner Körpertheile (des Halses, der Schultern, Kniee 2c.) noch ein sinnreich konstruirter Scheinwerfer aufgestellt. Wir hatten gestern Gelegenheit, die neue Anlage bei Herrn Meyer in Augenschein zu nehmen, und es wurde hierbei auch von ärztlicher Seite Herrn Meyer die vollste Anerkennung über die neue Einrichtung zu Theil. Die elektrische Kraft bezieht die Anlage von dem hiesigen Elektricitätswerke. — Möge das elektrische Lichtbad recht zahlreiche gute Heilerfolge zeitigen, zum Wohle unserer leidenden Mitmenschen!

§ [Die Handelskammer zu Thorn] hatte verschiedene Eingaben an die Königl. Eisenbahn-Direktion gerichtet wegen Abänderung des Fahrplanes und Errichtung neuer Züge. Darauf ist soeben nachstehender Bescheid eingegangen: 1. An die voraussichtlich vom 1. Mai d. Js ab neu einzurichtenden Schnellzüge Königsberg-Danzig-Breslau und umgekehrt werden nach und von Thorn folgende Züge die Anschlüsse vermitteln: a. an den Zug von Königsberg und Danzig in Bromberg an 12^{00}, Zug 245; Bromberg Abfahrt 12^{32}, Thorn Ankunft 1^{38}; b. an denselben Zug nach Breslau, von Inowrazlaw ab 12^{56}, Zug 452; Thorn Abfahrt 11^{47}, Inowrazlaw Ankunft 12^{28}; c. an den Zug von Breslau, in Inowrazlaw an 7^{52}, Zug 53: Inowrazlaw Abfahrt 10^{02}, Thorn Ankunft 10^{48}; d. an denselben Zug nach Danzig und Königsberg, von Bromberg ab 8^{45}, Zug 248: Thorn Abfahrt 5^{45}, Bromberg Ankunft 6^{55}. Bei Benutzung der Züge zu c und d entstehen in Inowrazlaw und Bromberg Uebergangszeiten von 2 Stunden 10 Min. bezw. 1 Stunde 50 Minuten, die nicht abgekürzt werden können, weil die Züge 53 und 248 ihrer weiteren vielen Anschlüsse wegen sich nicht verlegen lassen, neue Anschlußzüge aber einzurichten für den voraussichtlich unerheblichen Verkehr nicht in Frage kommen kann. — 2. Die Verlängerung der Züge 254 und 255, die jetzt nur zwischen Bromberg-Schneidemühl verkehren (Bromberg ab 3^{23}, Schneidemühl an 5^{10}, Schneidemühl ab 6^{22}, Bromberg an 7^{58}) über die Strecke Bromberg-Thorn wird mit Beginn des Sommerfahrplans zur Einführung kommen. — 3. Der erbetene Anschluß in Kornatowo an den Zug 513, der jetzt Abends 8^{10} von hier abgeht, nach Culm ist von der Königl. Eisenbahndirektion in Danzig für den nächsten Sommerfahrplan vorgesehen. — 4. Der Fahrplan für die Züge 431 (Thorn ab 11^{46}), 433 (Thorn ab 7^{8}), 432 (Thorn an 9^{47}), 434 (Thorn an 5^{07}) der Strecke Thorn-Alexandrowo läßt sich in der von der Handelskammer gewünschten Weise nicht abändern, da durch die nunmehr beendeten Gleisumbauten in Alexandrowo eine Aenderung bezw. Verbesserung in der Abfertigung der Züge sich nicht hat ermöglichen lassen, andererseits auch die Anforderungen der russischen Paß- und Zollbehörden eine Aenderung nicht zulassen.

* [Gegen die Schiffbarmachung der Drewenz] hat die Handelskammer zu Graudenz Stellung genommen. Es wird darüber berichtet: „Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten bezw. des Magistrats der Stadt Graudenz hat sich die Kammer zu der wasserwirthschaftlichen Vorlage und dem Projekt eines Weichsel-Ost-Kanals geäußert. Nachdem die Vortheile des Mittellandkanals eingehend gewürdigt worden sind, besagt die Erklärung mit Bezug auf den Weichsel-Ost-Kanal: Die Erbauung eines derartigen Kanals quer durch Westpreußen hindurch würde die Anschlußfracht bis zur Weichsel auf ungefähr $^1/_3$ bis $^1/_2$ der bisherigen Kosten herabsetzen und so die Benutzung der west-östlichen Wasserstraße auch weiteren Kreisen West- und insbesondere Ostpreußens ermöglichen. Ein solcher Kanal kann naturgemäß nur mitten durch West- und Ostpreußen hindurch geführt werden. Eine Kanalisirung der Drewenz, die im südlichen Theile Westpreußens hier und da wohl gewünscht wird, kann diesen Aufgaben nicht gerecht werden, denn ganz abgesehen davon, daß die Regulirung eines Grenzflusses mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, würde ein derartiger Kanal nur einem ganz beschränkten Gebiete Westpreußens, das übrigens sich zum größten Theile die Rhein-Weichsel-Wasserstraße unter Benutzung der Bahn bis Thorn hin nutzbar machen kann, zugute kommen; ferner würde gerade auf einen Grenzfluß der von der Landwirthschaft gegen die Wasserstraßen erhobene Vorwurf, daß sie Einfallthore für die ausländischen Produkte seien, anzuwenden sein. Weiteren Kreisen West- und Ostpreußens kann nur ein Mittelkanal dienen, der von der Weichsel, vielleicht bei Graudenz ausgehend, unter Benutzung der Ossa zunächst bis zum Oberländischen Kanale (Dt.-Eylau-Osterode) geführt würde und dann später vielleicht in Verbindung mit dem projektirten Masurischen Schiffahrtskanal unter Benutzung der Alle bis zum Pregel weitergeführt wird. Zunächst wird die Erbauung eines Kanals bis zum Gebiete des Geserichseees erforderlich sein. Es werde sich alsdann der Kreis, den die west-östliche Binnenwasserstraße erreichen und benutzen kann, bis weit in den Süden und Osten Westpreußens ausdehnen. Des näheren wird noch angeführt: Von Klodtken aus würde es nicht zweckmäßig sein, dem Laufe der Ossa weiter zu folgen, da die Mündung alsdann zu weit nördlich liegen und Graudenz nicht berührt werden würde. Es würde am zweckmäßigsten sein, von Klodtken aus einen Kanal durch die Ebene zwischen den Pfaffenbergen und der Stadt Graudenz hindurch zu graben, einen Ladehafen im Anschluß an den Graudenzer Güterbahnhof zu errichten und den Kanal kurz oberhalb von Graudenz in die Weichsel münden zu lassen."

§—§ [Der Nord-Expreßzug,] der Luxuszug zwischen London, Paris und Berlin, fand bisher dreimal wöchentlich seine Fortsetzung in Berlin als Luxuszug nach Petersburg, und einmal von Berlin nach Warschau. Der Luxuszug Berlin-Petersburg wird vom 1. Mai an nur zweimal wöchentlich verkehren, und zwar fährt er von Berlin nach Petersburg Donnerstags und Sonntags und kommt in Petersburg Freitags und Montags an. Von Petersburg nach Berlin fährt er Mittwoch und Sonnabends und kommt in Berlin Donnerstags und Sonntags an. Von Berlin nach Warschau geht der Zug Freitags von Warschau nach Berlin Sonnabends.

§ [Der Fernsprechverkehr] zwischen Berlin und Bischofswerder, Karthaus, Christburg, Hohenstein (Westp.), Jablonowo, Lessen, Mewe, Pelplin, Putzig, Schöneck, Schwetz (Weichsel) und Sobbowitz ist eröffnet worden.

§ [Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Ostern.] Aus Anlaß des bevorstehenden Osterfestes wird die Geltungsdauer der am 26. März d. Js. und an den folgenden Tagen, sowohl vor als nach dem Feste gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis einschl. den 19. April d. Js. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am 19. April bis 12 Uhr Mitternachts angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— [Ein Konzert] gedenkt Herr Organist Steinwender in der Charwoche in der Altstädtischen Kirche unter Mitwirkung sehr geschätzter Dilettanten zu geben. Das Programm wird dieses Mal durchweg Neues bringen und viel Abwechselung bieten.

* [Besitzwechsel.] Der Landwirth Edmund Triebel in Dt.-Rogau, Kreis Thorn, hat sein bäuerliches Gut von 302 Morgen an den Landwirth Ferdinand Reißler in Wongrowitz für 102 600 Mk. verkauft. Herr Triebel kaufte dieses Gut vor $2^1/_2$ Jahren für 71000 Mk.

§§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Juni, bei der Königl. Eisenbahndirektion Danzig, 2 Stationsportiers, Gehalt je 900—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. April, bei der Polizeiverwaltung, Elbing 6 Polizeisergeanten, Gehalt je 1155 bis 1855 Mark einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses und 108 Mark Uniformgeld. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Marienwerder, Magistratsbote, Gehalt 800—1100 Mark. — Zum 1. April, beim Gemeindevorstand zu Mocker, ein Kassengehilfe, Gehalt 900 Mark. — Sofort oder zum 1. April, beim Amtsvorstand zu Ohra, ein Amtsdiener, Gehalt 700 Mark, 50 Mark Kleidergeld, freie Wohnung, Brennung und Landnutzung und die üblichen Gebühren. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Schwetz, Stadtsekretär, Gehalt 1500 Mark und 216 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Lyck, Polizeisergeant, Gehalt 1200 bis 1500 Mark. — Zum 1. Mai, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion in Cöslin, Postschaffner, Gehalt 1000—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — In den nächsten Monaten, bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, zwei Portiers für den Stationsdienst, Gehalt je 900—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. April; beim Magistrat zu Neustettin, ein Registrator, Gehalt 750 Mark und 100 Mark Miethsentschädigung.

₊ [Verhaftet] wurde in Marienwerder auf Verfügung des Kgl. Landgerichts zu Thorn der frühere Postbote Gustav Klein aus Schwerewischken. Derselbe steht in dem Verdacht, im Januar d. Js. im Amtsgerichtsbezirk Strasburg ihm anvertraute Gelder unterschlagen und sich der Fälschung 2c. schuldig gemacht zu haben. Der Verhaftete, welcher sich in Marienwerder vermiethet hatte, ist gestern in das Untersuchungsgefängniß zu Thorn abgeführt worden.

Warschau, 7. März. Wasserstand der Weichsel heute 1,60 Meter.

Tarnobrzeg, 7. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 2,70, heute 3,16 Meter. Eisgang.

---

* Podgorz, 7. März. Der landwirthschaftliche Verein hielt gestern bei Herrn R. Meyer seine monatliche Sitzung ab. Herr Gersdorf-Danzig, Vertreter für Spiritus-Lokomobilen und -Motoren, hielt über diese Maschinen einen Vortrag, in dem er deren Vorzüge beleuchtete. Im Laufe des Jahres soll bei Culm ein Schaudreschen 2c. stattfinden, wozu dann noch der Verein eingeladen werden wird. — Für den 15. d. Mts. ist der erste öffentliche Verkaufstermin für Kleie vom Proviantamte zu Thorn festgesetzt. — Die nächste Sitzung ist vom 10. auf den 9. April verlegt worden.

n Ober Thorner Niederung, 4. März. Gestern hielt der Bienenzuchtverein der Ober-Thorner Stadtniederung in der Behausung des Imkers Herrn Tapper-Schwarzbruch, seine erste diesjährige Sitzung ab. Nach Rechnungslegung und Einziehung der Beiträge Seitens des Kassirers nahm der Vorsitzende das Wort zu dem zeitgemäßen Vortrag: „Die Auswinterung der Bienen." Die nächste Sitzung wurde auf den 28. April festgesetzt.

e Aus dem Kreise Thorn, 7. März. An Herrn Landrath von Schwerin richten zahlreiche Anwohner der Niederung Wiesenburg-Schmolln und Besitzer der Ober-Thorner Niederung eine Bittschrift um Beschaffung eines öffentlichen Weges in Gurske zwischen genannter Straße und der Chaussee. Es wird Folgendes ausgeführt: 1) Die Anwohner der Niederungsstraße sind im Frühjahr und Herbst, wenn dieselbe unpassirbar ist, vom öffentlichen Verkehr abgeschlossen, da nur bei Schmolln und Wiesenburg öffentliche Wege zur Chaussee vorhanden sind. 2) Bei Hochwasser steht auch die Niederungsstraße bei Wiesenburg unter Wasser. Der Verkehr der Anwohner mit Thorn ist dann nur auf dem Umwege über Schmolln oder auf nicht öffentlichen Wegen zu bewerkstelligen. 3) Der verlangte Weg soll einem allgemein gefühlten Mangel eines unmittelbaren Verbindungsweges zwischen den Ortschaften Gurske und Alt-Thorn und der Ober-Thorner Niederung abhelfen. 4) Den evangelischen Bewohnern der Ortschaften Roßgarten, Schwarzbruch und Ziegelwiese soll dadurch ein öffentlicher Weg zur Kirche und zum Friedhofe in Gurske beschafft werden. — Die Bittsteller rechnen auf Geneigtheit des Herrn Landraths, der sich bekanntlich die Pflege der öffentlichen Wege im Kreise sehr angelegen sein läßt. Die Bittsteller verbinden mit Anlage genannten Weges die Hoffnung, daß derselbe über die Niederungsstraße bis zur Weichsel weitergeführt werde, wozu unentgeltlich Land herzugeben Besitzer bereit sein werden. Interessenten beabsichtigen sodann in Gurske einen Dampferanlegeplatz zu bauen, wovon man sich viel für die Hebung des Frachtverkehrs für die Niederung, besonders Ziegel, Holz, Faschinen, landwirthschaftliche Geräthe, künstlichen Dünger u. a. verspricht.

* Culmsee, 6. März. In der Hauptversammlung des Kriegervereins erstattete der Schriftführer Lehrer Polaszek den Geschäftsbericht für das Jahr 1900. Der Verein habe zur Zeit 156 beitragspflichtige Mitglieder und zwei Ehrenmitglieder, darunter 18 Offizier und 27 Veteranen der letzten drei Kriege. Nach dem vom Rendanten Kaufmann Moldenhauer vorgetragenen Kassenbericht betrug die Einnahme 1368 Mk., die Ausgabe 1095 Mk. Zu Abgeordneten für den Bezirkstag wurden Bürgermeister Hartwich, Zimmermeister Welde, Sattlermeister Müller und Lehrer Polaszek gewählt. — Der Bienenzuchtverein hielt seine Hauptversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Winkler-Culmsee gewählt. Der Verein ist um acht Mitglieder gewachsen. Die Ernte betrug 34 Centner Honig und 2 Centner Wachs. Die verhältnißmäßig große Ernte an Honig konnte nur dadurch erzielt werden, daß die Mitglieder die vom Verein angeschaffte Wabenpresse zur Herstellung von Kunstwaben fleißig benutzten.

Neueste Nachrichten.

Attentat auf den Kaiser.

(Zum Theil schon durch Extrablatt bekannt gegeben.)

Bremen, 7. März. Während der Fahrt gestern Abend vom Rathskeller nach dem Bahnhof (vergl. Deutsches Reich) wurde nach dem kaiserlichen Wagen von einem sofort verhafteten angeblichen Arbeiter Dietrich Weiland ein Eisenstück geworfen, wovon der Kaiser an der Wange leicht getroffen wurde. Der Kaiser setzte die Fahrt fort ohne Unterbrechung. Weiland ist Epileptiker und giebt verworrene Antworten.

Berlin, 7. März. Der Kaiser traf heute früh hier ein. Er wurde auf dem Bahnhofe von der Kaiserin und dem Reichskanzler empfangen und empfing alsbald den Besuch des Professors v. Bergmann. Der Kaiser gab die beabsichtigte Theilnahme an den heutigen Besichtigungen des Offizier-Reitunterrichts der Potsdamer Kavallerieregimenter auf.

Berlin, 7. März. Der Kaiser trug bei dem Attentat an der rechten Gesichtshälfte eine vier Centimeter lange, über das Jochbein verlaufende Wunde davon. Die bis auf den Knochen dringende Wunde hat die Beschaffenheit einer Quetschung und blutete mächtig, wurde aber ohne Naht, nur durch einen Verband geschlossen. Der Kaiser verbrachte die Nacht leidlich, ist frei von Kopfschmerzen und bei gutem Allgemeinbefinden. Kaiser Wilhelm gab mit besonderem Bedauern die geplante Reise nach Königsberg zur Einweihung der Königin Luise-Gedächtnißkirche auf.

Königsberg, 7. März. Die Einweihung der Luisenkirche ist vorläufig aufgeschoben.

Mies (Böhmen) 6. März. In der letzten Nacht stahlen junge Burschen bei einem hiesigen Kaufmann Sprengstoffe und verbargen sie in einem verlassenen Bergstollen. Als die benachrichtigte Gensdarmerie den Stollen betrat, erfolgte aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion, durch welche ein Wachtmeister und zwei von den Dieben getödtet wurden.

Budapest, 6. März. Die Flüsse Sajo und Ipoly steigen rapid. Mehrere Ortschaften im Nograder und im Honter Komitate schweben in größter Wassergefahr. Die Eisenbahndämme der dortigen Lokalbahnen sind zum Theil fortgeschwemmt.

Bombay, 6. März. Nach der letzten Zählung weist die Stadt eine Bevölkerungsziffer von 770 000 Seelen auf, d. i. eine Abnahme von über 50 000 Seelen. Hauptsächlich ist die Abnahme eine Folge davon, daß eine große Anzahl Bewohner die Stadt während der letzten zwei Monate, seitdem die Pest aufgetreten war, verlassen haben. Die ländlichen Bezirke der Präsidentschaft Bombay weisen eine erschreckliche Abnahme auf. Im Mahikantha-Bezirk allein ist eine Abnahme um 220 000, in Cijapore um 61 000 und in der Stadt Poona um 7400 Seelen zu verzeichnen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 8. März: Feuchtkalt, wolkig, unruhig. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 34 Minuten. Untergang 5 Uhr 49 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 39 Minuten Abends, Untergang 7 Uhr 9 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		7. 3.	6. 3.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,15
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,20
Preußische Konsols 3%		88,25	88,40
Preußische Konsols $3^1/_2$%		98 00	98,00
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		98,00	98,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,10	98,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,15	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		95,20	95,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		95,80	95,80
Posener Pfandbriefe 4%		102,10	101,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		96,75	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,35	27,30
Italienische Rente 4%		96,10	96,60
Rumänische Rente von 1894 4%		73 30	73,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		184,40	184,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		221,00	218,00
Harpener Bergwerks-Aktien		170,50	170,40
Laurahütte-Aktien		204,25	205,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,00	115,00
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	160,25	159,75
	Juli	162,00	161,75
	September	—,—	—,—
	Loco in New-York	$80^1/_2$	$80^3/_8$
Roggen:	Mai	143,25	143,00
	Juli	142,50	142,25
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont $4^1/_2$%. Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$%.
Privat-Diskont $3^1/_2$%.

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1901 bis einschl. 31. März 1902 ist die Anfuhr der Gaskohlen, die Abfuhr von Kalkschlamm, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen u. gußeisernen Verbindungsstücke, Walzeisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, denat. 95 % Spiritus, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Leinölfirniß, Kienöl, Wagenfett und prima gebrannter Stückkalk, sämmtliche Waaren in bester Qualität, zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlverschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis

Montag, den 18. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Offerten zu unterzeichnen.

Thorn, den 5. März 1901.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung,

betreffend die Einrichtung von

Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen
vom 28. November 1900.

Auf Grund von § 139 h Abs. 1 der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrath über die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen folgende Bestimmungen erlassen:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Komtoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann.

Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden.

2. Unberührt bleibt die Befugniß der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen (§ 139 g der Gewerbe-Ordnung) oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes (§ 139 h Abs. 2 a. a. O.) zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

3. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1901 in Kraft.

Berlin, den 28. November 1900.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
gez. **Graf von Posadowsky.**

---

bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung an die Inhaber offener Verkaufsstellen, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß vom 1. April ab in i ren Geschäftsräumen für das männliche und weibliche Hilfspersonal ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden ist.

Thorn, den 6. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 8. Februar. — 7. März.

Geburten.

1. Feldwebel Karl Vietzke-Rudak, S. 2. Arbeiter Johann Szafranski, S. 3. Hilfsbremser Emil Brandenburg-Stewken, S. 4. Schuhmacher Franz Strzelecki, T. 5. Bahnarbeiter Gustav Damrau, S. 6. Pract. Arzt Dr. Hieronymus Horst, S. 7. Maurer August Witt-Stewken, S. 8. Eigenthümer Joseph Zbrojewski-Stewken, S. 9. Bahnarbeiter Berner-Stewken, S. 10. Brauer Felix Jankiewicz, S. 11. Arbeiter Friedrich Haase-Rudak, T. 12. Bahnarbeiter Joseph Schultz-Stewken, S. 13. Uneheliche T. 14. Hilfsbremser Hermann Duhr, S. 15. Hilfsweichensteller Eduard Sonnenberg-Rudak, T. 17. Tischler Wilhelm-Schmidt-Rudak, T. 17. Rangirer Daniel Witt-Piaske, T. 18. Hilfsbremser Rudolf Zahn, S. 19. Arbeiter Anton Hikdalski, S.

Eheschließungen.

1. Sergeant Albert Ahlich-Posen und Marcianna Michalski. 2. Sergeant Max Friedrich Carl Tepsch und Ottilie Emilie Müller, beide Rudak.

Sterbefälle.

1. Restaurateur Emil Nicolai, 76 J. 1 M. 9 T. 2. Fritz Schulz, 7 J. 3 M. 6 T. 3. Else Auguste Heinrich, 1 J. 10 M. 29 T. 4. Johann Ignatz Schulz-Piaske. 3 J. 22 T. 5. Carl Berndt, 29 T. 6. Arbeiterfrau Eva Hinz-Rudak, 54 J. 5 M. 8 T. 7. Frieda Reihnholz, Rudak, 10 M. 22 T. 3. Stanislaw Cwiklinski, 3 J. 9 M. 4 T. 9. Stephan Schulz, 1 J. 9 M. 15 T. 10. Eine Todtgeburt. 11. Anna Strzelecki, 21 T. 12. Frieda Haase-Rudak 9 T. 13. Margarethe Krüger (Schießplatz), 4 M. 7 T.

Neu! **Unsere Plättmaschine**
Hand- oder Kraftbetrieb, Gas- oder Petroleumheizung, trocknet, plättet Kragen, Manschetten, Servietten, Gardinen.
Ramsch & Hammer Forst Laus.
compl. Einricht. von Dampfwäschereien und Plättanstalten. Vertreter gesucht.

Mit dem heutigen Tage habe ich das **altrenommirte und vollständig renovirte**

Restaurant „Zum Lämmchen“

übernommen.

Für **gute Speisen zu jeder Tageszeit** sowie **bestgepflegte Biere** werde ich stets Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Albin Standarski.

Ostseebad und Heilanstalt Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig.

Seebäder, Soolbäder, **kohlensaure Lipper'sche** Bäder, **Moorbäder,** große Parkanlagen hart an der See, Seesteg, Strandhalle, Curhaus. Elektrische Beleuchtung. Tägliche Dampferfahrten auf See. Keine Curtaxe. Mäßige Preise. Illustr. Prospect gratis, franco.

Seebad Hela, das Ostsee-Sylt,

Südspitze der Halbinsel Hela. Mildes Inselklima, 3 Seiten Seestrand, vorzügliche Seebäder. Alte Kiefernwaldungen, absolut staubfreie Wald- und Seeluft. Neues Curhaus, Seesteg, keine Curtaxe. Tägl. Dampferverbindung mit Danzig. Illustr. Prospect gratis, franco.

Badeverwaltung in Danzig.

Nur die Marke „Pfeilring“

MARKE PFEILRING.

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen

sowie **Dampfmaschinen** und



Holz-bearbeitungs-Maschinen

bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.

Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Gesundheit ist Reichthum.

Molkenbrod,

grob und fein, ca. 3¼ Pfd. schwer, 40 Pfg. per Stück.

1 Pfund Schrotbrod

enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch, und giebt man mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesundester Ersatz der Schweizerpillen, auch gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutarmuth zu empfehlen

Molkenbrödchen,

ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig und Hefen gebacken,
15 Pfennig per Stück.

H. Schröter, Molkerei Elbing.

In Thorn zu haben bei:
A. Kirmes und Kalkstein v. Oslowski.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6

empfiehlt sich zum Stricken und Anstricken von

Strümpfen.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement
für chem. Reinigung
von Herren- und Damengarderoben &c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15
neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.,** und **Anders & Co.**



Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Bei hoher Provision werden noch einige gewandte fleißige **Looseverkäufer ges.**

Reflektanten wollen sofort ihre Adresse unter Nr. **1975** an die Expedition der **„Landeszeitung“** in Neustrelitz senden.

Tüchtige

Stepperinnen

und

Vorrichterinnen

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn **gesucht.**

S. J. Scheier,
Schuhfabrik,
Landsberg a./Warthe.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

Billig zu verkaufen:

1 vorzügl. Wäschenähmaschine, 1 Kleiderspind, 1 Hängelampe, 2 Umhänge.

Brückenstraße 8, II.

Gute Dachweiden

hat zu verkaufen
Ernt Witt, Gurske b. Roßgarten.

Die von mir seit 8 Jahr. innegehabte

Bäckerei

bin ich Willens, wegen Uebernahme eines Grundstücks von sofort oder 1. April an einen Afterpächter abzutreten.

A. Kniest, Bäckermeister,
Schönsee Westpr.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Laden

mit Einrichtung und **Wohnung** vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Mocker, Bergstraße 42.

---

1 Flurladen,

3 kleine Wohnungen zu vermiethen.

M. Berlowitz.

Mozart-Verein.

II. CONCERT

am **Dienstag, den 12. März cr.,**
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes.

Montag, den 11. März cr.:

Generalprobe.

Nach dem Concert geselliges Zusammensein.

Sonnabend, den 9. März cr.,
Nachmittags 5½ Uhr:

Musikalisch deklamat. Aufführung

in der Aula der früh. Knabenmittelschule **Gerechtestraße** Seitens der Schülerinnen d. höh. Privat-Mädchenschule

Waldmeister u. Rebenblüthe.

Elfenmärchen, comp. von **Klughard,** Text von **Johanna Siedler.**

Eintritt 1 Mk., Kinder 50 Pf.

Freitag Nachmittag 4½ Uhr:
Generalprobe.
Eintritt für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 50 Pf.

Wiener Café, Mocker.

Auf wiederholten Wunsch meiner Gäste findet am **Sonnabend, 9. März cr.** ein **großer**



Maskenball

statt.
Anfang Abends 8 Uhr.
Um 11 Uhr findet eine schöne **Ballet-Aufführung** statt.

Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: **Pr. frische Schellfische, Pr. frische Mittel- und Bratzungen** bei **Wisniewski.**

Die Loose

3. Kl. 204. Pr. Lotterie müssen **bis Dienstag, den 12. eingelöst sein.**

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt **unverfälschten**

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an
58 Pfg. pr. Ltr.

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. ¾ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

---

1 freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Carl Hintze, Philosophenweg 6.

Gesucht

1 anständ. möbl. Zimmer ev. mit Kabinet, möglichst ungestört, Bromberger Vorstadt bevorzt, Stadt nicht ausgeschlossen. Offerten m. näheren Angaben an die Expedition dieser Zeitung sub **H. H. 28.**

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

---

2 mbl. Zimmer, evtl. m. Cab. von 2 Hrn. z. 1. 4. zu mieth. ges. Bromb. Vorst. bevorz. Off. u. **B 13** hauptpostl. erb.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10 Mk.,**
zur **Königsberger Schloß-Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30 Mk.**
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 8. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Phantasiestück von Steinwender.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Missionsstunde.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Ullmann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5¾ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn